

Johanna Stepan

Elena Spiegler

Gymnasium Wertingen – www.gymnasium-wertingen.de -

Abiturrede2007

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer, liebe Eltern, sehr geehrte Ehrengäste, liebe Mitabiturienten,

Sicherheit, Geborgenheit, ein vertrautes Umfeld-

So lässt sich unser bisheriges Leben mit am treffendsten beschreiben.

Sicherheit durch einen geregelten Tagesablauf; Sicherheit durch die Gewissheit, dass Hilfe in unmittelbarer Nähe ist – sei es durch Eltern, Lehrer oder Freunde.

Langjährige Freundschaften, das Leben mit und in der Familie und die Schule, die immer einen behüteten Raum boten, vermittelten das Gefühl von Geborgenheit.

Die Tatsache, dass sich das Gymnasium Wertingen in einer Kleinstadt befindet, schuf eine Atmosphäre der Vertrautheit und das Gefühl, dass sich andere für einen interessieren.

Doch jetzt – mit dem Abitur – ist es an der Zeit, diesen beschützten Bereich zu verlassen.

Wir alle – alle 69 Schüler des Abiturjahrgangs 2007 – verlassen ihn mit den besten Voraussetzungen. Wir haben nun den angesehensten Schulabschluss, den man in Deutschland erreichen kann, das bayerische Abitur.

Aber was heißt Abitur überhaupt? Der Begriff stammt, wie Sie sich denken können, aus dem Lateinischen. Abitur leitet sich ab von ab-ire – abgehen, weggehen, fortziehen, sich auf eine Reise machen.

Auf diese Reise begeben wir uns mit großem Gepäck;

Im Gepäck haben wir all die Dinge, die wir in 13 Jahren Schule, v.a. in neun Jahren Gymnasium erfahren, erlebt und gelernt haben.

An erster Stelle steht natürlich das immense Fachwissen. Aber auch die Erfahrungen, die wir außerhalb des regulären Unterrichts sammelten, brachten uns in unserer Entwicklung weiter.

Während die einen durch die Schülerzeitung ihrer Leidenschaft fürs Schreiben nachkommen konnten, engagierten sich andere in der SMV und vertaten dort die Interessen ihrer Mitschüler. Auch sportlich, musikalisch und auf viele andere Weise konnten wir Schüler am Gymnasium Wertingen unseren verschiedensten Neigungen nachgehen und dabei unsere Persönlichkeit weiter formen.

Schulfahrten v.a. In jungen Jahren, aber auch Schüleraustausche stellten uns oft vor neue Herausforderungen. Geborgenheit, wie Sicherheit, die Bandbreite an Wissen, aber eben auch diese Herausforderungen haben uns über die Jahre hinweg wachsen lassen.

Sie haben uns stärker gemacht. Allerdings darf dies alles kein ruhender Besitz sein. Es verleiht uns vielmehr den M U T , das warme Nest zu verlassen; den Mut, dem Neuen, Unbekannten voller Selbstbewusstsein und Wille zur Veränderung zu -begegnen-.

(Johanna,) jetzt sind wir gerade mal zwei Wochen aus der Schule und geraten schon in Versuchung, die Schulzeit in unserer Erinnerung zu verklären.

Mit *all dem*, was du gesagt hast drückst du genau *die* Wertschätzung und Dankbarkeit aus, die wir vermutlich alle empfinden.

Ich glaube, da ist auch noch eine andere Kraft, die uns antreibt.

Es ist die W U T .

Wut über Ungerechtigkeiten, über zu viel Anpasstheit,
Wut über ergebnislose Unterrichtsstunden, Wut über mangelndes Engagement.
Wut über Vorurteile, zu wenig Toleranz,
Wut über Unfreiheit.

Es hat noch nie jemanden *weiter gebracht*, Wut in sich hineinzufressen.
Es bringt *erst recht* nichts, sie in Form von Aggression oder verletzender Rache zu entladen.

Wie also können wir diese Kraft *produktiv* einsetzen?

Vielleicht braucht es die starke Empfindung W U T, um wirklich wach gerüttelt zu werden.
Dann geht es darum, den *Verstand* einzusetzen;
und mutig die nötige Verbesserung in Angriff zu nehmen.

-Doch das ist leichter gesagt als getan.
So sind es Angst und Unsicherheit, die als *Gegenkräfte* wirken und durch die der *Wille zur Veränderung* gehemmt wird.

Angst vor Neuem. Angst, Risiken einzugehen und Angst vor den damit verbundenen Konsequenzen.
Aber auch Angst, den Erwartungen anderer, sowie den eigenen nicht gerecht zu werden.

Entscheidend ist jedoch, dass wir diese Angst nicht Oberhand gewinnen lassen: Sie sollte nie die eigene *Entwicklung* blockieren;
Angst darf nicht dazu führen, dass wir unsere Talente und unser Wissen nicht ausschöpfen.
Nie sollte sie uns hemmen, notwendige Veränderungen herbeizuführen.

„Es ist schon gut so, wie es ist“. „Der Einzelne kann sowieso nichts bewirken“.
Es ist *leicht*, sich auf Gedanken wie diesen auszuruhen.
Und es wäre *bequemer*, nur zu reden, ohne Taten folgen zu lassen.
Aber es ist *falsch*!
Unsere breit angelegte Ausbildung vermittelte uns die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte zu *verstehen*.
Wir lernten zu *reflektieren*.
Und schließlich helfen uns die vermittelten Normen und Werte, etwas zu *bewerten* und zu einem verantwortlichen *Urteil* zu kommen.

All diese Voraussetzungen sollten uns genügend Selbstvertrauen geben, um zu sagen:
„Wenn nicht wir, wer dann?“

Wer dann sollte als *Erster* und vielleicht auch als *Einziger* Zivilcourage beweisen?
Wer dann sollte *gegen* eine Mehrheit sprechen, wenn er dies für *richtig* hält?

Auch auf die Gefahr hin, Fehler zu machen; ein Ziel nicht *ganz* zu erreichen, ist es an uns, wenigstens den *Versuch* zu wagen.

Es wird wohl niemand von uns „Abigenten“ verlangen, tatsächlich „die Welt zu retten“.
Jedoch hilft uns MUT, Misstände zu beheben.
WUT bringt den nötigen Tatendrang. Zusammen mit der *bewältigten* Angst und unserem *Verstand* können wir unsere *Zukunft* nach *unseren* Vorstellungen gestalten.

Denn Zukunft ist *nichts*, das einfach *passiert*;
wie DU bist, so ist auch die Zukunft.

„Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist.
Es wär nur deine Schuld, wenn sie so bleibt.“

(Es folgt: Lied: „Es Ist nicht deine Schuld“ von den Ärzten)

DEINE SCHULD

Hast Du Dich heute schon geärgert, war es heute wieder schlimm?

Hast Du Dich wieder gefragt, warum kein Mensch was unternimmt?

Du musst nicht akzeptieren, was Dir überhaupt nicht passt.

Wenn Du Deinen Kopf nicht nur zum Tragen einer Mütze hast, ohoho.

Es ist nicht Deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist.

Es wär nur Deine Schuld, wenn Sie so bleibt.

Es ist nicht Deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist.

Es wär nur Deine Schuld, wenn Sie so bleibt.

Glaub keinem, der Dir sagt, dass Du nichts verändern kannst.

Die, die das behaupten, haben nur vor der Veränderung Angst.

Es sind dieselben, die erklären, es sei gut so, wie es ist.

Und wenn Du etwas ändern willst, dann bist Du automatisch Terrorist.

Es ist nicht Deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist.

Es wär nur Deine Schuld, wenn sie so bleibt.

Es ist nicht Deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist.

Es wär nur Deine Schuld, wenn Sie so bleibt.

Weil jeder, der die Welt nicht ändern will, ihr Todesurteil unterschreibt.

"Lass uns diskutieren, denn in unserem schönen Land,

sind zumindest theoretisch alle furchtbar tolerant.

Worte wollen nichts bewegen, Worte tun niemandem weh.

Darum lass uns drüber reden. Diskussionen sind ok."

Nein - geh mal wieder auf die Straße, geh mal wieder demonstrieren.

Denn wer nicht mehr versucht zu kämpfen, kann nur verlieren!

Die Dich verarschen, die hast Du selbst gewählt.